

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Btg.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Barmherziggasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Theil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Jänner d. J. dem Cassier der Postdirections-Casse in Wien Postcontrolor Raimund Ricker aus Anlaß der von ihm erbetenen Uebernahme in den bleibenden Ruhestand den Titel und Charakter eines Hauptcassiers allergnädigst zu verleihen geruht.

Koerber m. p.

Der Ministerpräsident als Leiter des Ministeriums des Innern hat den Bezirkscommissär Rudolf Freiherrn Myrbach von Rheinfeld zum Landesregierungs-Secretär in Kärnten ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Erläuternde Bemerkungen

zur kaiserlichen Verordnung, betreffend die Abänderung einiger gesetzlicher Bestimmungen über Gerichtsgebühren.

VI.

§ 7.

Die Erhöhung des 36 kr.-Stempels für einfache gerichtliche Abschriften auf 1 Krone ist durch dieselben finanziellen Gründe bedingt, wie die Erhöhung des 36 kr.-Stempels für Eingaben und Protokolle. Der im § 19, d des Gesetzes vom 29. Februar 1864, R. G. Bl. Nr. 20, für Rechtsstreite bis zu 100 Kronen festgesetzte Abschriftenstempel von 25 fr. = 50 Heller bleibt unberührt.

Der zweite und dritte Absatz des § 7 regelt den Duplicatsstempel von den Ausfertigungen gerichtlicher Entscheidungen in der Art, wie dies schon in der Gerichtsgebührenvorlage (Tarifpost 4, Anmerkung 4, und Tarifpost 5, A.) vorgeschlagen war. Bisher waren nach der Anmerkung 5, zu Tarifpost 103, des Gesetzes vom 13. December 1862, R. G. Bl. Nr. 89, die zwei ersten Ausfertigungen, und zwar je eine für jeden Streittheil, mit Rücksicht auf die entrichtete Erkenntnisgebühr gebührenfrei, dagegen die etwa erforderlichen weiteren Ausfertigungen dem Duplicatsstempel unterworfen, der in der Regel nach Tarifpost 7, h des

Gebührengesetzes vom 9. Februar 1850 von jedem Bogen 1 fl. und nur in Bagatellsachen bei einem Werte bis zu 100 Kronen nach § 3, Absatz 4, des Gesetzes vom 24. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 97, von jedem Bogen 50 fr. betrug. Für die im § 7 der vorliegenden Verordnung enthaltene Einschränkung der Fälle der Stempelpflicht der Erkenntnisausfertigungen spricht — abgesehen von den in den erläuternden Bemerkungen zur Gerichtsgebührenvorlage dargelegten Gründen — die Erwägung, daß beim Vorhandensein mehrerer Streitgenossen, auch wenn dieselben einen gemeinschaftlichen Zustellungsbevollmächtigten haben, fortan doch für jeden Streitgenossen nach § 94, Absatz 2, der Civilproceß-Ordnung eine eigene Urtheilsausfertigung erforderlich sein wird, deren Stempelpflicht eine nicht ganz rationelle Mehrbelastung im Vergleiche zum bisherigen Zustande bilden würde. Eine Erleichterung und Vereinfachung liegt auch in der Festsetzung des Duplicatsstempels von 50 fr. = 1 Krone, der bisher nur in Bagatellsachen galt, für alle Rechtsachen im Werte bis zu 100 Kronen. Triplicate des Zahlungsbefehles im Mahnverfahren, die bisher demselben Stempel wie der Zahlungsbefehl selbst, daher bei einem Werte bis 25 fl. = 50 Kronen nur dem Stempel von 25 fr. = 50 Heller unterzogen wurden (§ 14 des Gesetzes vom 24. Mai 1873), bleiben dieser günstigeren Behandlung theilhaftig.

Die Beweggründe gerichtlicher Entscheidungen unterlagen bisher, im Falle sie den Parteien nicht von amtswegen zugleich mit der Entscheidung selbst, sondern nur auf deren Anlangen abgesondert hinausgegeben wurden, zufolge der Tarifpost 2, b und Anmerkung 2, dann Tarifpost 27 des Gebührengesetzes, § 19, g des Gesetzes vom 29. Februar 1864 und § 4 des Gesetzes vom 24. Mai 1873 dem für amtliche vidimirte Abschriften bestimmten Stempel. Da nun nach § 417 der Civilproceß-Ordnung der Urtheilsthatbestand und die Entscheidungsgründe einen Bestandtheil der Urtheilsausfertigung selbst bilden, muß deren besondere Stempelpflicht entfallen, was im § 7, Absatz 4, ausgesprochen wird.

§ 8.

Die Bestimmungen dieses Paragraphen, betreffend die Gebührenbehandlung bedingt gebührenfreier Urkunden bei deren gerichtlichem Gebrauche, sind den §§ 3 und 25 der Gerichtsgebührenvorlage entnommen und wurden

Im Jahre 1939 glaubte de Vico zu Rom die von Bianchini gesehenen Flecken wieder zu erkennen. Aber anstatt wie jener auf eine Periode von 24 Tagen zu schließen, findet er durch schlecht begründete Combinationen, die von Schiaparelli der Kritik unterzogen worden sind, eine Umdrehungszeit von 23 Stunden 21 Minuten 21 Sekunden.

Schiaparelli, der zunächst alle diese von den besten Astronomen gemachten Beobachtungen untersucht hatte und selbst einer der ersten Beobachter auf diesem Gebiete ist, glaubt hingegen annehmen zu müssen, daß die Dauer einer Umdrehung zusammenfalle mit der Umlaufszeit um die Sonne, das ist, daß selbe 224 Tage betrage. Diese Theorie gründet er auf die Unbeweglichkeit gewisser von ihm beobachteter Flecken. Nun aber sind im allgemeinen die Flecken, welche man auf der Venus zu sehen glaubt, Effecte des Contrastes und der optischen Täuschung. Wenn etwas daran reell ist, so scheint es atmosphärischer Natur und nicht am Boden haftend zu sein. Diese Flecken entstehen in der Atmosphäre unter dem Einflusse der Sonnenwärme.

Ihr Verbleiben an der Tages- und Nachtgrenze kann dem zugeschrieben werden, daß dieselben Ursachen dieselben Wirkungen hervorbringen. Es ist nicht selten auf unserer Erde zu beobachten, daß mehrere Tage nach einander der Zustand der Atmosphäre sich wiederholt. Fast genau zu denselben Stunden heilt es sich auf, bedeckt sich der Himmel und fällt Regen ein. Seitdem der berühmte Director der Mailänder Sternwarte, Schiaparelli, im Jahre 1890 seine große Arbeit über diesen Gegenstand veröffentlicht hat, sind andere wichtige Beobachtungen über denselben Planeten gemacht worden, insbesondere von Trouvelot zu

in den erläuternden Bemerkungen zu jener Vorlage eingehend begründet. Hier sei nur soviel hervor gehoben, daß die im § 8, Absatz 2, für das streitige Verfahren normierte Beseitigung aller, den Betrag von 1 Krone per Bogen übersteigenden Gebühren von bedingt gebührenfreien Urkunden zwar ein nicht unerhebliches finanzielles Opfer bedeutet, aber im Interesse der Erleichterung des Urkundenbeweises, welchem im neuen Proceß erhöhte Wichtigkeit zukommt, gleichwohl für nothwendig erachtet wurde.

§ 9.

Während bisher die Eintragung des executiven Pfandrechtes zugunsten der Forderung des Executionsführers stets den ersten Schritt der Immobilien-execution auf Grundbuchsobjecte bilden mußte, sofern nicht schon ein Pfandrecht zugunsten der gedachten Forderung auf der in Execution gezogenen Sache bestand, kann nach der neuen Executionsordnung ohne weiteres die Zwangsverwaltung oder die Einleitung des Versteigerungsverfahrens beantragt werden, und wird der bewilligende Beschluß des Gerichtes im Grundbuche nur angemerkt.

Durch diese Aenderung der Proceßvorschriften, welcher eine vorwiegend formale Bedeutung zukommt, würde der Staatsschatz zahlreiche Eintragungsgebühren, die bisher von den Eintragungen des executiven Pfandrechtes entrichtet wurden, einbüßen, weshalb die Anordnung getroffen wird, daß die Anmerkungen der Zwangsverwaltung und der Einleitung des Versteigerungsverfahrens, welche an die Stelle gebührenpflichtiger Pfandrechteintragungen treten, wenigstens der Hälfte jener Gebühr zu unterziehen sind, die von Pfandrechteintragungen zu entrichten wäre. Diese Bestimmung war auch schon im Artikel VI der Regierungsvorlage, betreffend den Entwurf eines Einführungsgesetzes zum Gerichtsgebührengesetze, enthalten und wurde in den erläuternden Bemerkungen zu jener Vorlage ausführlich motiviert.

§§ 10 und 11.

Der § 10 verfolgt den Zweck, die Bestimmungen des Gebührengesetzes, was die Bewertung der Streitgegenstände anbelangt, mit den Vorschriften der §§ 54 bis 60 der neuen Jurisdiktionsnorm in Einklang zu bringen. Die Nothwendigkeit einer solchen Concordanz wurde in den erläuternden Bemerkungen zu den §§ 14

Meudon und Lowell in Amerika. Diese neuen Zeichnungen gleichen denen von Schiaparelli nicht mehr, als diese jenen von Bianchini. Ja, Lowell gibt sogar Linien an, welche lebhaft an die Marscanäle erinnern. Er bemerkt, daß Venus eine Wüste sei . . .

Ich selbst habe seit sechs Monaten mit meinem Mitarbeiter Antoniadi eine große Anzahl Beobachtungen angestellt. Sie zeigen unbestimmte Striche, die oft parallel der Lichtgrenze sind, und welche ich auf Wirkungen des Lichtes oder atmosphärischer Zustände zurückführe.

Dies zusammenfassend, glaube ich, daß man nichts über die Rotation der Venus sagen kann, und dies umfoweniger, als die durch ihre dichte Atmosphäre hervorgerufene Absorption sicher verhindert, irgend ein Detail der Oberfläche wahrzunehmen. Die sorgfältigste Untersuchung aller Beobachtungen führt uns auf den Gedanken, daß die grau schimmernden Flecken, die man von Zeit zu Zeit wahrnimmt, sowohl durch die Sonnenbeleuchtung hervorgerufene Contrast-Effecte, als auch undeutlich begrenzte Schatten atmosphärischer Natur sind, die uns keine brauchbaren Angaben zur Auffindung der Rotation geben können. Es tritt hier mehr als je der Fall ein, daß ein jeder Beobachter nach seiner Art sieht und zeichnet. Sicher weiß man nichts. Der Venusball kann sich unter seiner dichten Einhüllung drehen, ohne daß diese Bewegung sich irgendwie, außer durch einige vorübergehende und unsichere Effecte, unseren Augen bemerkbar macht. Niemand hat noch auf Venus einen Flecken gesehen, welcher gut begrenzt war, ähnlich jenen, die wir auf den Scheiben des Mars oder des Mondes antreffen. Die bisher angefertigten Karten von der Venus sind daher nur Producte einer Illusion, eine Täuschung.

## Feuilleton.

### Der Planet Venus.

Von Camille Flammarion.

III.

Andere Beobachtungen sind von Bianchini zu Rom und Albano 1726 unternommen worden. Auch diese liegen mir vor; sie zeigen aber keine in die Länge gezogenen, sondern runde Flecken und gleichen in nichts den früher genannten Beobachtungen. Der Beobachter fand aus denselben, daß die Rotationsdauer der Venus 24 Tage 8 Stunden betrage.

Auf Cassini und Bianchini folgt als dritter Astronom, welcher mit besonderer Sorgfalt sich dem Studium unseres Planeten gewidmet hat, J. Schröter in Lilienthal bei Bremen (1779 bis 1795). Seine Zeichnungen gleichen weder den ersten noch den zweiten. Er glaubte besonders weiße, unregelmäßige Stellen gesehen zu haben, die er hohen Bergen zuschrieb, und schloß auf eine Rotationszeit von 23 Stunden 21 Minuten.

Bald darauf kommt William Herschel in England, und er, der geschickteste Beobachter seinerzeit, erklärte, daß man nichts Sicheres auf der Oberfläche dieses Planeten sehen kann.

Von da an findet man als wichtige Beobachtungen erst die von Mädler in den Jahren 1833 bis 1836 angestellten, welche mir gleichfalls wie die anderen vorliegen. Dieser Astronom constatirt, daß es nichts Sicheres zu sehen gibt, außer Unregelmäßigkeiten des Randes, aus denen er schließen zu können glaubt, daß der Planet in 23 Stunden von West nach Ost rotieren könnte.

bis 19 der Gerichtsgebührenvorlage eingehend begründet. Auch die einzelnen, im § 10 enthaltenen Bestimmungen, die den §§ 14, 17 und 18 der Gerichtsgebührenvorlage entnommen sind, haben daselbst eine ausführliche Erörterung erfahren.

Der § 11 ist fast gleichlautend mit § 15 der Gerichtsgebührenvorlage. Insofern sich für die sogenannten unschätzbaren Streitgegenstände nicht schon nach § 11, beziehungsweise nach den Bewertungsregeln der Jurisdictionsnorm (§§ 56 und 59) ein bestimmter Geldebtrag ergibt, werden hier die Geldsummen festgesetzt, welchen solche unschätzbare Gegenstände bei der Bemessung der Gerichtsgebühren gleichzuhalten sind. Diese Bestimmungen, auf welche schon in der Erläuterung zu § 3 Bezug genommen wurde, ermöglichen es, durch Festsetzung entsprechend niedriger Wertsummen bei gewissen Kategorien von Streitigkeiten, die eine besondere Rücksichtnahme erheischen, die Wirkung der in der Verordnung enthaltenen Stempelerhöhungen zu paralysieren. Durch § 11, Z. 1, wird unter anderem auch die im Gesetze vom 26. December 1893, R. G. Bl. Nr. 210, enthaltene Begünstigung für gewisse Wohnungsaufkündigungen und die bezüglichlichen Rechtsstreite aufrechterhalten.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 15. Jänner.

Die Debatte über die Sprachenfrage wird im böhmischen Landtage Montag fortgesetzt. In der Reihenfolge der Redner gelangt zunächst der Abgeordnete Wolf zum Worte. Das „Fremdenblatt“ bemerkt hiezu: In der Presse spiegelt sich der Eindruck der Sitzung allgemein als eine Minderung der Friedenshoffnungen, welche an die Berathung der Sprachenfrage im Landtage geknüpft worden waren. Dafs von deutscher Seite mit solcher Entschiedenheit die Incompetenz der Landtage bezüglich der Regelung der Sprachenfrage eingewendet wird, erfährt von Seite des Hauptorgans der conservativen Partei den Vorwurf der Folgerichtigkeit, da ja sowohl der Antrag Schlesinger auf Aufhebung der Sprachenverordnungen, als mehrere andere Anträge gleicher Tendenz gerade in den jüngsten Tagen durch die deutsche Partei in den angeblich für die Sprachenfrage inkompetenten Landtagen eingebracht worden sind. Es wird dabei allerdings übersehen, dafs die deutschen Anträge nur die Aufhebung eines Zustandes verlangen und nicht die Lösung einer positiven Aufgabe. In Prag fand gestern eine Conferenz des Clubs der deutschen Landtags-Abgeordneten statt, um über ihr corporatives Vorgehen für den Fall schlüssig zu werden, falls der Landtag, wie beabsichtigt, den Schlesinger'schen Antrag der Buquoy'schen Sprachcommission, statt einem besonderen Ausschusse zuweisen sollte.

Der Tiroler Landtag nahm einen von den deutschen Abgeordneten, eingebracht durch Abgeordneten Dr. v. Grabmayr, gestellten Antrag mit dem vom Abg. v. Ballinger namens der Conservativen vorgeschlagenen Modificationen an, wonach der Landtag unter entschiedener Verurtheilung der unerhörten Parlamentsvorgänge, wodurch die Thätigkeit des

Parlaments unmöglich gemacht wurde, die Einleitung einer Verständigungsaction beider Landtage in Böhmen und Mähren freudig begrüßt und die Erwartung ausspricht, dafs es der Regierung gelingen werde, unter Wahrung der gerechten Forderungen des berechtigten Besitzstandes der Deutschen, eine gesetzliche Regelung der Sprachenverhältnisse herbeizuführen, indem die Nothwendigkeit betont wird, dafs der berechtigten Beschwerde der Deutschen gegen die Sprachenerlässe vom 5. und 22. April 1897 abgeholfen werde.

Durch einen Vergleich zwischen den allgemeinen Verwaltungsausgaben Preussens in den Jahren 1880/81 und jetzt wurde, wie die „Berliner Politischen Nachrichten“ bemerken, gezeigt, wie reiche Mittel der preussische Staat in jenem Zeitraume und insbesondere in dem unter die Verwaltung Miquels fallenden Theile für Culturzwecke wirtschaftlicher und mehr noch ideeller Natur aufgewendet hat. Die Ausgaben für die allgemeine Verwaltung sind in diesem Zeitraume von 278 auf 501 Millionen Mark, darunter um rund 141 Millionen unter dem Ministerium Miquel, gestiegen, und davon sind nicht weniger als 89 Millionen, darunter die Hälfte aus der Zeit unter Miquel, auf das Cultusministerium entfallen.

Man schreibt aus Rom vom 11. d. M.: Das Fünfer-Comité, das von der Deputiertenkammer eingesetzt worden ist, um über die gegen Herrn Crispi im Proceffe Favilla aus Bologna erhobenen Anklagen zu berichten, hat die Prüfung der Procefsacten beendet. Herr Crispi, der bekanntlich gegenwärtig in Palermo weilt, um den Festlichkeiten aus Anlaß des fünfzigjährigen Jubiläums der Erhebung Siciliens im Jahre 1848 beizuwohnen, wird nach Rom zurückkehren, um sich am 18. d. M. dem genannten Comité zum Verhöre zu stellen. Als Zeugen wird das Comité den Baron Sidney-Sonino vernehmen, der zu der Zeit, in welcher Crispi die ihm zur Last gelegten Handlungen verübt haben soll, Schatzminister war, ferner alle Functionäre der Banca di Napoli aus jener Zeit sowie andere Zeugen. Nach diesen Vernehmungen wird das Comité den Bericht abfassen und man erwartet, dafs dies Ende Jänner oder anfangs Februar wird stattfinden können. Hierauf wird die Kammer zu entscheiden haben, und man darf sich wohl auf eine leidenschaftliche Debatte gefafst machen. Bis dahin aber wird das Geheimnis über den Gang der Untersuchung bewahrt werden.

Nach einer aus Belgrad zugehenden Meldung ist die Ernennung zweier neuer Sectionschefs im Ministerium des Aeußern erfolgt, und zwar des Herrn Gjaia zum politischen und des Herrn Zankovic zum administrativen Sectionschef. Der letztere behält gleichzeitig die Leitung des Pressbureaus auch fernerhin bei.

Wie man aus Kanea meldet, haben die kretensischen Führer beschlossen, eine Petition an die Großmächte zu richten, worin um die möglichst baldige Ernennung eines Gouverneurs gebeten werden soll, damit die Nationalversammlung einberufen werden könne. Die Führer

So kam es, dafs niemand in der bescheidenen Waise, welche Graf Steinfels, wie seine Gemahlin allgemein erzählte, nur aus Mitleid in seinem Hause aufgenommen hatte, die Tochter der schon seit achtzehn Jahren todtgeglaubten Comtesse Seraphine vermuthen konnte.

Seraphine lebte ihrer tiefen Trauer wegen sehr still im Hause des Grafen Steinfels und wurde in den Gesellschaften der Gräfin nie gesehen.

In der ersten Zeit war Seraphines Leben im Palais des Grafen Steinfels ein sehr einsames und trauriges. Denn das zartfühlende, in ihrem tiefen Schmerz um die Mutter doppelt empfindliche Mädchen fühlte nur allzukunft, dafs sie der ganzen Familie eine aufgedrängene Bürde sei.

Graf Steinfels war wohl stets gütig und freundlich gegen sie, aber das einsame, kaum sechzehnjährige Kind, gewöhnt an die überströmende Fülle zärtlichster Mutterliebe, fühlte sich dieser unnahbaren, stolzen Kälte gegenüber, welche jedes Anknüpfen kindlichen Vertrauens unmöglich machte, unsagbar elend und verlassen.

Die Gemahlin des Grafen Steinfels aber und die Baronin Landsberg — des Grafen Steinfels und ihrer Mutter Schwester — gaben sich gar keine Mühe ihre Abneigung gegen Seraphine zu verbergen, und behandelten dieselbe mit eisiger Kälte, als wollten sie dem verlassenen Kinde dadurch beweisen, dafs sie dasselbe niemals als Verwandte anerkennen würden.

Und bei den gemeinschaftlichen Mahlzeiten, bei welchen Seraphine stets anwesend sein mußte auf Befehl des Grafen Steinfels, verstanden es die beiden Damen vorzüglich, das schüchternen, junge Mädchen so vollständig zu ignorieren, als existierte dasselbe gar nicht in ihrer Nähe.

begründen diesen Schritt mit der unausschiebbaren Nothwendigkeit, die Autonomie durchzuführen, durch die allein sich die Herstellung normaler Zustände auf der Insel erzielen lasse.

Nach einer der „P. C.“ aus Constantinopel zugehenden Meldung ist es nicht richtig, dafs der serbische Gesandte Herr Novakovic in Angelegenheit der Compensationen, die Serbien für die den Bulgaren in Macedonien kürzlich gewährten Concessionen beansprucht, mit dem Großvezier und dem ökumenischen Patriarchen bereits mehrere Unterredungen gehabt habe. Herr Novakovic hatte zur Zeit, wo diese Nachricht auftauchte, noch nicht seine Accreditive überreicht und war daher damals noch nicht in der Lage, eine diplomatische Action einzuleiten.

Es verlautet, dafs das ökumenische Patriarchat einen Protest gegen die Verleihung der drei neuen Berate an bulgarische Bischöfe vorbereitet.

Der neuernannte Civil-Gouverneur der erythräischen Colonie Martini soll in wenigen Tagen in Massaua eintreffen. Inzwischen sind aus der Colonie, beziehungsweise aus Egypten, Meldungen nach Rom gelangt, welche geeignet sind, die bereits geschwundenen Besorgnisse für die erythräische Colonie wieder wachzurufen. Nach diesen Meldungen rückt Menelik mit einem bedeutenden Heere gegen Tigre, um Mangascha, den unbotmäßigen Ras dieser Provinz, zu züchtigen. Die italienische Regierung versichert indessen, diese Meldung könne schon aus dem Grunde nicht wahr sein, weil zu einer eventuellen Züchtigung des genannten Ras 5000 Mann vollkommen genügen. Es sei kaum anzunehmen, dafs Menelik den jetzigen Moment zu neuen Feindseligkeiten gegen Italien für geeignet halten sollte.

Nach einer aus London zugehenden Meldung wird in dortigen politischen Kreisen angekündigt, dafs seitens der japanischen Regierung demnächst eine Enunciation erfolgen dürfte, in welcher die vollständige Uebereinstimmung Japans mit England mit Bezug auf die in China zu befolgende Politik constatirt werden wird.

## Tagesneuigkeiten.

— (Adelige Klosterfrauen und Mönche.) In das Stift der Benedictinerinnen zum heil. Gabriel in Prag-Smichow sind nach dem „Grazer Volksblatt“ neuerdings folgende Novizen aus der Aristokratie eingetreten: Comtesse Paula v. Galen unter dem Klosternamen „Ursula“ (im Alter von 21 Jahren), deren Cousine Comtesse Anna v. Galen (Klostername „Magdalena“) im Alter von 23 Jahren und Comtesse Merviglia-Crivolli (Klostername „Flavia“) im Alter von 27 Jahren. — In das steiermärkische Benedictiner-Stift Sedau ist ein Mitglied der belgischen Adelsfamilie Des Enffans d'Avernas (18 Jahre alt) unter dem Klosternamen „Bruder Heinrich“ eingetreten. Er ist dort Connoviz des „Bruders Constantin“, welcher im Weltleben Philipp Prinz zu Hohenlohe-Schillingsfürst hieß und Statthalterei-Secretär war.

— (Die Wahl einer neuen Kaiserin von Korea) beschäftigt jetzt, nach dem endlich er-

Die beiden Cousins, Graf Bruno Steinfels und Baron Landsberg, waren in ihrem Benehmen gegen Seraphine völlig verschieden.

Graf Bruno war allerdings mit seiner Familie nach Wien zurückgekehrt, aber er war vier Tage nach seiner Rückkehr in die Residenz mit seinem Regimente zum Manöver ausgerückt und kehrte erst zwei Monate später in das Haus seines Vaters zurück.

Als Seraphine von seinem Vater ins Schloß gebracht und ihm von diesem als die Tochter seiner verstorbenen Schwester vorgestellt worden war — natürlich mit dem Bemerken, dafs dies vor der Welt für immer ein Geheimnis bleiben müsse — da hatte er das liebliche junge Mädchen mit warmer Herzlichkeit begrüßt, was dem, in stummem Schmerze fast erstarrten Herzen Seraphines unsäglich wohlthat. Denn es waren ja die ersten liebevollen Worte, welche ihr „im Schloß“ entgegengebracht wurden. Sie wunderbar verschönernd, hatte ein heißes Erröthen das bleiche, traurige Kinderantlitz überflutet, und wie magisch gefesselt durch Graf Brunos große, nachtdunkle Augen, welche mit warmer Innigkeit und unverhehlter Theilnahme auf ihren kummermüden Zügen ruhten, legte das junge Mädchen voll kindlichen Vertrauens ihr kleines Händchen in Brunos männlich-feste Hand und sagte in ihrer einfachen, schüchternen Weise: „Tausend Dank, Graf Bruno! Ihre gütigen Worte haben mir unendlich wohlgethan!“ Und dabei sah sie mit ihren blauen Sternenaugen, welchen der weiche Thränenschmelz einen rührenden Zauber verlieh, so schützsuchend und vertrauensinnig zu dem schönen, stolzen Manne empor, als fühle sie sich unter seinem Schutze vor allem Leid geborgen.

(Fortsetzung folgt.)

## Um seinetwillen.

Roman von M. Lichtenberg.

(10. Fortsetzung.)

### Zweites Capitel.

Seit dem Tode der armen Schauspielerin Reinhold waren ungefähr drei Monate verflossen, und wir finden die Familie Steinfels in Wien, wohin dieselbe übergesiedelt war.

Graf Steinfels hatte sofort, nachdem er die Waise seiner Schwester zu sich genommen, mit seiner Familie sein prachtvolles Palais in Wien bezogen, weil er in der Residenz Seraphine viel leichter in die Welt einführen konnte, als dort, wo alle Welt wußte, dafs sie ein Schauspielerkind war.

In Wien gab Graf Steinfels Seraphine für eine entfernte Verwandte aus der Seitenlinie der Grafen von Steinfels aus. Und da man allgemein wußte, dafs diese Seitenlinie derer von Steinfels, welche am Rhein lebte, ebenso arm, wie die Hauptlinie reich an Glücksgütern war, und schon oft Söhne und Töchter dieser Zweiglinie um des lieben Geldes wegen sich mit Bürgerlichen verheiratet hatten, so fiel auch unter diesem Vorwande Seraphines einfacher bürgerlicher Name nicht weiter auf.

Graf Steinfels hatte überdies vor achtzehn Jahren, als seine Schwester mit dem Schauspieler Reinhold entflohen und von ihrer Mutter verstoßen und enterbt worden war, diese Schwester zuerst für verreckt ausgegeben und dann etwa sechs Wochen später seinen Bekannten deren Tod angezeigt, indem er angab, dafs die Comtesse Steinfels auf einer Reise nach Florenz, wohin sie ihre Tante begleitet habe, plötzlich von der dort herrschenden Cholera dahingerafft worden sei.

folgten öffentlichen Begräbnis der ersten Kaiserin, das allgemeine Interesse bei Hofe wie im Volke. Der Hof spaltete sich in zwei Lager, in die Gegner und in die Anhänger der vom Herrscher besonders geliebten und begünstigten Nebenfrau Gemahlin. Ihre Gegner wünschten, daß der Kaiser aus einem der beiden hochadeligen Geschlechter Rin und Koh eine rechtmäßige Gemahlin erwählen und zur Kaiserin erheben möge, damit der Einfluß der Gemahlin gänzlich gebrochen werde. Ihre Anhänger aber theilten sich in zwei Gruppen. Die eine möchte sie zur Kaiserin erheben sehen, wiewohl das alte Hausgesetz der Herrscherfamilie verbietet, daß eine Nebenfrau des Herrschers auf den Thron gelangt. Deshalb schlägt die andere Gruppe als Ausweg vor, der Kaiser solle wohl zum Schein einer neuen Gemahlin den Titel einer Kaiserin verleihen, der Gemahlin aber ihren vorherrschenden Einfluß belassen. Die vielumstrittene Gemahlin selbst erklärte, sie sehe ein, daß sie nicht Kaiserin werden könne, doch hofft sie trotz der Wahl einer neuen Kaiserin ihre bisherige Stellung behaupten zu können, damit vielleicht ihr unlängst geborener Sohn später einmal zum Thronfolger berufen wird. Im koreanischen Volke kümmert man sich weniger als bei Hofe, wen der Herrscher zur Gemahlin und Kaiserin erklärt, sondern mehr darum, wann er es thut, da erst dann wieder glückliche Ehen im Volke geschlossen werden können, und die jetzige schreckliche «ehelose» Zeit schon über zwei Jahre (seit dem Tode der letzten Königin am 8. October 1895) andauert.

(Im Schneesturm.) Aus Paris wird geschrieben: Fünf junge Mädchen aus Lachamp, die in den Fabriken von Laviolle bei Privas arbeiteten, wurden am 9. d. M. abends auf dem Heimwege von einem heftigen Schneesturm überrascht. Sie verirrtten sich und legten sich im Schnee nieder. Ihre Eltern, von Besorgnissen ergriffen, giengen mit einigen Nachbarn auf die Suche nach ihnen aus. Gegen 10 Uhr gelang es ihnen, die Mädchen zu finden. Dieselben lagen eng verschlungen im Schnee bei dem Gehölze von Gluze und gaben fast kein Lebenszeichen mehr von sich. Man brachte sie in ein benachbartes Bauernhaus, wo sie allmählich wieder zu sich kamen. Dreien von ihnen sind die Hände völlig erfroren; ihr Zustand gibt zu den ernstesten Bedenken Veranlassung.

(Eine phonographische Rede Gladstones.) In vielen Theilen Englands feierte man neulich den Geburtstag Gladstones. Im Londoner «National Liberal Club» hatte man ihm zu Ehren ein Festmahl veranstaltet. Trinkspruch folgte auf Trinkspruch, Rede auf Rede, und alle Redner bedauerten, daß der große Staatsmann nicht zugegen sei. Plötzlich hörte man aber die Stimme Gladstones, seine wirkliche Stimme, obwohl sie ein wenig schwach, wie aus weiter Ferne kommend, herüberklang. Der Greis bat ums Wort. Und unter allgemeinem Schweigen sprach Gladstone den Festgenossen seinen Dank aus und entwickelte seine Ideen über die politische Lage. Nachdem die erste Ueberraschung verflogen war, konnte man feststellen, daß Gladstones Stimme aus dem Trichter eines Phonographen hervorbrang, den die Veranstalter des Festmahls in den Saal gebracht hatten, und in welchen Gladstone kurz vorher eine Rede hineingesprochen hatte. Der Phonograph kann also von jetzt an eine neue und nützliche Verwendung finden. Man wird nicht nur in den Parlamenten die Abwesenden sprechen lassen können, sondern, wenn es darauf ankommt, auch die Todten.

(Große Waldbrände in Australien.) Aus Melbourne wird vom 14. d. M. gemeldet: Waldbrände richteten in der ganzen Colonie Victoria, besonders im Districte Gippsland, sehr großen Schaden an. Zwei Townships wurden verwüstet. Hunderte von Anwohnern sind obdachlos. Die Verluste an Vieh sind bedeutend.

### Literarisches.

Magl und Zeidler, Deutsch-Oesterreichische Literaturgeschichte. Ein Handbuch zur Geschichte der deutschen Dichtung in Oesterreich-Ungarn. Wien, Karl Fromme.

An die von uns erst kürzlich angezeigte 6. Lieferung schließt sich in raschster Folge die 7. an, welche uns heute vorliegt. Wir stehen bereits an der Grenze des Mittelalters und der Neuzeit. Der Mönch von Salzburg, der weltliche Minne und geistlichen Mariencult in wunderlicher Stil Mischung aufweist, wird auch bezüglich seiner weltlichen Musik behandelt, wobei manches Belehrsame über die altdeutsche Instrumentalmusik unterläuft. Eine Reihe politischer Dichtungen, historischer Lieder, Frankfurter «Pfaff von Rahlenberg», Peter Suchenwirts Satiren, der höchst zeitgemäße «dialogus inter aves» von St. Florian, Tiroler Legenden, das Hofenfurter Liederbuch, die geistlichen Spiele des Adersmannes von Böhmen fügen sich stattdessen an. In der Entwicklung der Prosa bilden die deutschen Urkunden, die Beichtbücher und Gewissenspiegel, Heinrich von Langensteins Selbstkenntnis, die Weltchronik des Schottenstiftes in Wien, Abhandlungen über Oekonomie, Jagd, Wissenschaft einen hervorragenden Grundstock. Im damals fast noch völlig deutschen Böhmerlande, da die Slaven noch dankbar das

segenreiche Wirken deutscher Cultur anerkannten, ragt namentlich der schon erwähnte Adersmann Johannes hervor. Tod und Bauer unterreden sich. Dieser klagt über das Hinsinken seiner Frau, nun sei ihm der Trost seines Herzens, der Hort seiner Freuden genommen. Der Ausdruck tiefsten Gottvertrauens durchzieht die schlichte ergreifende Dichtung und gibt ihr Wärme. Tod und Mensch vereinigen sich schließlich in ihrer Ergebenheit gegen den Höchsten.

In Ungarn spielen namentlich die Rechtsverhältnisse der aus Thüringen oder Flandern, Sachsen, Schwaben und Schlesien eingewanderten Deutschen eine hervorragende Rolle. Sie wurden selbstverständlich nach deutschen Vorbildern geordnet. Vergordnungen, Bergverleihungen, ausschließlich in deutscher Sprache, treten auf. 1370 entstand das Landrecht der Sachsen in Zips in 93 Artikeln, dazu kam als Ergänzung das alte Gölzner Bergrecht. Der Kaschauer Schwabenspiegel aus dem XV. Jahrhundert bildet noch heute einen wichtigen Theil der deutschen Weisthümer.

Der Schluß der Viesierung, aus Zeidlers sachkundiger Feder stammend, wendet sich nach dieser Gelehrtenliteratur wieder der Dichtung, und zwar der dramatischen des XIV. und XV. Jahrhunderts zu. Das geistliche Bürgerstück wird eben noch erwähnt, das nächste Heft wird uns eingehender belehren. Eine Nachbildung je einer Seite der Mondseer Glossen, der Lambacher Viederhandschrift, des Wappens der Behaim, eine Zinkographie des Sterzinger Rathhauses und viele andere Abbildungen schmücken die Blätter dieser interessanten Viesierung. Von diesem interessanten, populär geschriebenen Werke liegt nunmehr der erste Halbband vor; er wird ein vornehmes Geschenk sein, vornehmlich für die studierende Jugend.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. D. A. M. bezogen werden.

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

#### Ball des Casino-Vereines.

\* Die Carnevalslustigkeiten haben begonnen und Terpsichore, die leichtfüßige Göttin des Tanzes, die mythische, ewig jugendliche Beherrscherin des Ballsaales, deren überprüfender Laune sich die nach Zerstreung haschende Jugend nur allzu gerne fügt, da sie ja das Vorrecht hat, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken, ist aus dem Glanze ihres Reiches herabgestiegen, um mit holden Gaben fröhliche, freudige Menschenfinder zu beglücken.

Die glänzendste Seite des gesellschaftlichen Lebens unserer Stadt bilden die Bälle des Casino-Vereines, denn sie übertreffen an Eleganz, Luxus und Pracht alle Veranstaltungen, die in Laibach zur Geltung kommen; dabei liefert das fesselnde Gesamtbild den Beweis, daß nicht nur Eleganz, sondern auch feiner, vornehmer Geschmack in die schönen Räume des Casino einzieht und so bedeutet hier jedes Carnevalunternehmen einen großen Erfolg und befestigt den wohlverdienten Ruhm, eine der erlesensten Gelegenheiten zu bieten, bei denen sich die ersten Gesellschaftskreise begegnen.

Der Ballsaal gewährte in seiner bei aller Einfachheit stilvollen Schönheit nun bei elektrischer Beleuchtung eine bezaubernde Schaulust. Ein wahres Meer von elektrischen Lichtern strahlte auf die glänzenden Toiletten herab und die Wirkung des ohnehin schon farbenreichen Bildes ward zu einer feenhaften erhöht. Den höchsten Reiz aber gaben dem ganzen Bilde die Frauen und Mädchen, die in ihren duftigen Toiletten die Schönheit der Jugend widerstrahlten. Die Schönheit bedarf allerdings keiner Toilettenzuthat um siegreich zu herrschen, doch wirkte die reizvolle Farbensymphonie aus Gaze- und Tüllgeweben, deren Eleganz ein harmonisch contrastierendes Seidenfutter erhöht, ungemein anmuthig und duftig. Lieblich ziert der Blumen Schmuck, Rosen, Veilchen, Mimosen in zarten Guirlanden oder fallenden Ranken die duftigen Kleider. Die prachtvollen Ballroben der Ballmütter, der Glanz ihres echten Schmuckes fand allgemeine Bewunderung. Unter der Herrenwelt überwog die militärische Uniform, doch war auch der schwarze Frack gut vertreten, wie überhaupt das starke Geschlecht in der Uebersahl erschienen war.

Bald entsfaltete sich das regste Tanzenleben sowie heiterer Frohsinn und unter den verlockenden Klängen des trefflichen Militärorchesters übte Prinz Carneval die unumschränkte Herrschaft aus, der sich alle mit Freunden fügten. Das Ballcomité waltete seines Amtes mit der größten Aufmerksamkeit, das Arrangement der Quadrillen, bei denen wir 40 Paare zählten, beforgte ein bewährter Meister mit Umsicht und geschmackvollem Erfindungsgeist. Hervorragendes leistete das Ballcomité durch die reizvollen, wechselreichen Aufführungen der Cotillontouren, die den Mitwirkenden und Zuschauer: eine höchst amüsante, wechselreiche Unterhaltung boten, die häufig hellen Jubel entfesselte.

Wir erinnern uns mit Vergnügen einiger reizender Touren, u. a. der Ballontour, Tafeltour, der «gebrochenen Herzen», der Wandertour, des Würfelspiels u. dgl. m. Große Heiterkeit erregte die Sacktour, wobei manches heitere

Unheil entstand, das jedoch herzlich belacht wurde. Den anmuthigen Beschluß des Cotillons bildete ein Glücksrad, das den schönen Tänzerinnen reiche Gaben brachte.

Es braucht nicht besonders erwähnt zu werden, daß getanzt wurde, bis die rosenfingrige Cos am Himmel emporstieg. Auf der Gallerie hatten sich zahlreiche Vertreterinnen des schönen Geschlechtes als Zuschauerinnen eingefunden, die sich ernstlichen Studien über die Farbewirkungen der neuen Beleuchtung hingaben, die voraussichtlich zu dem günstigen Ergebnisse führten, daß es unter allen Umständen erspriesslicher ist, an den Freuden des Tanzes theilzunehmen, als sie von ferne zu bewundern.

— (Krainischer Landtag.) Die II. Sitzung des krainischen Landtages findet morgen um 10 Uhr vormittags statt. Die Tagesordnung umfaßt zumeist Rechnungsabschlüsse und Vorschläge der Fonde.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Morgen findet um 5 Uhr abends eine außerordentliche öffentliche Gemeinderaths-Sitzung des Laibacher Gemeinderathes in der Turnhalle der I. städtischen Knabenvolkschule in der Komenskygasse mit folgender Tagesordnung statt: I. Mittheilungen des Vorsitzenden. II. Lesung und Verificierung des letzten Sitzungsprotokolls. III. Bericht der Polizeisection über das Gesuch der Fiater wegen Aenderung des § 10 der Fiater-Ordnung. IV. Berichte der Finanzsection: 1.) über Vorschlagsgesuche; 2.) über das Gesuch der Theresia Maurer wegen Auszahlung des dreiprocentigen Anlehens. V. Bericht des Directoriums der städtischen elektrischen Beleuchtung wegen des Monteurdienstes.

— (Ehrung.) Vergangenen Samstag, den 15ten d. M., fand im hiesigen Landesstranzenhause eine schöne Feierlichkeit statt. Sämmtliche Spitalsärzte übergaben unter Führung des rangältesten Primararztes Herrn Dr. Ritter von Bleiweis zur Erinnerung dem demnächst aus dem Spitalverbande scheidenden Director Herrn Dr. Alois Valenta Edlen v. Marchturm ein hübsches Bild — in der Mitte dessen Porträt — um welches sich die Aerzte gruppieren. Primararzt v. Bleiweis brachte dem Jubilar in warmen Worten die herzlichste Anerkennung und den besten Dank der Spitalsärzte für seine langjährige collegiale Leitung der Landes-Böhlthätigkeitsanstalten dar, hieran die Bitte knüpfend, er möge sie auch ferner in gutem Andenken behalten und sich seines wohlverdienten Ruhestandes noch viele Jahre in bester Gesundheit erfreuen. Hierauf erwiderte Director von Valenta mit bewegter Stimme: «Meine Herren! Die Ehrung, die Sie mir soeben zutheil werden ließen, erfüllt mich einerseits mit berechtigtem Stolz und verpflichtet mich andererseits zu innigstem Danke. In diesen Worten finde ich die Anerkennung meiner treu erfüllten Pflichten wärmstens ausgedrückt, und ich lege auf diese Anerkennung den größten Wert, weil selbe eben von Ihnen ausgeht, von Ihnen, die meine Amtsgenossen waren und am besten in der Lage waren, resp. sind, mein langjähriges Thun und Lassen recht zu beurtheilen. Unser gemeinsames Streben war die Schaffung einer der Höhe unserer Fachwissenschaft und echter Humanität entsprechenden Krankenheilanstalt — siehe da! dieses Werk ist gelungen! Zum Wohle und zur Ehre Krains steht ein solches großartig angelegtes Heilanstalt vollendet da; das Bewußtsein, daß wir dies durch gemeinsames, redliches und ehrliches Schaffen erzielt haben, ist unser schönster Lohn. Gestatten Sie mir daher, daß ich angesichts meines baldigen Scheidens von diesem mir so lieb gewordenen Hause meinem innigsten Herzenswunsche Ausdruck gebe dahin, es mögen demselben wie bisher stets solche tüchtige ärztliche Kräfte erhalten bleiben und diese mögen in Eintracht ihr bestes Wirken diesem widmen, ut vivat, crescat, floreat! Ihre Ehrung, für die ich Ihnen nochmals meinen allerbesten Dank ausspreche, gibt mir jedoch auch volle Genugthuung für so manche bittere Stunde, die ich in meiner langen, beschwerlichen dienstlichen Laufbahn habe durchmachen müssen, diese Ehrung ist ja das glänzendste Zeugnis meiner Collegen, da die Angriffe, denen meine Person — auch in allerletzter Zeit — ausgesetzt gewesen ist, eben an berufenster Stelle, nämlich bei Ihnen, hochverehrte Collegen, einen Widerhall, einen Anklang und eine Billigung nicht gefunden haben. Also nochmals meinen innigsten und besten Dank.» Die schöne collegiale Feier fand sodann nach Befestigung des gelungenen Gruppenbildes unter herzlichsten Händedrücken ihren Abschluß.

\* (Acetylen-Gas.) In der Casino-Glashalle demonstrierte vorgestern der Vertreter der Beleuchtungs-Unternehmung Eugen Bothe, Herr Dietrich, einen Acetylen-Gas-Apparat, dessen sinnreiche Construction und tadellose Function sowie die durch ihn erzeugte Leuchtkraft große Aufmerksamkeit erweckte. Es war jedenfalls von großem Interesse, daß den Casinobesuchern Gelegenheit geboten wurde, unter drei Beleuchtungsarten zu wählen und man konnte füglich in Abänderung eines alten Wahlspruches behaupten: Durch Licht zum Licht!

— (Staatsbahnbeamte und Privatbahnbeamte.) Unter diesem Titel finden wir im «Eisenbahnblatt» eine längere Darlegung, in welcher gegen einen in einem Wiener Blatte erschienenen Artikel polemisiert

wird, der, basierend auf der Thatfache, daß sich die Länge der österreichischen Staatsbahnen im Jahre 1896 auf 9024, jene der Privatbahnen auf 7628 Kilometer stellt, wogegen die im Dienste des Staatsbetriebes stehende Beamtenschaft 10,487 Personen, die Zahl der im Privatbetriebe Angestellten 12,445 umfaßt, zu der Conclusion gelangt, daß die Dotierung des Staatsbahnnetzes mit Beamtenpersonale, verglichen mit jener des Privatbahnnetzes, sich als eine vollständig ungenügende herausstellt. Vor allem ist, nach dem «Eisenbahnblatt», in diesen Ausführungen das wichtige Moment, welches in den sämtlichen, auf die Verstaatlichung von Privatbahnen bezüglichen Geheißvorlagen beigegebenen Motivenberichten ausdrücklich hervorgehoben erscheint, das Moment der Einschränkung des Umfanges der Centralverwaltungsapparate, völlig außer acht gelassen, bei dessen Berücksichtigung die vorgebrachten absoluten Ziffern des Personalstandes in ihrem Effecte eine wesentliche Beeinflussung zugunsten des Staatsbetriebes erfahren. Thatsächlich erscheint die Zahl der bei der allgemeinen Verwaltung beschäftigten Beamten im Staatsbetriebe nicht nur, was die absolute Ziffer betrifft, mit 557 Personen gegenüber den bei den Privatbahnen im gleichen Dienstzweige verwendeten 1026 Beamten hervorragend geringer, ohne daß von einer Ueberbürdung des ersteren Personales sich jemals Spuren gezeigt hätten, sondern es tritt der Einfluß der stärkeren Centralisation noch deutlicher hervor, wenn man erfährt, daß das Verhältnis der Beamten der allgemeinen Verwaltung zu der gesammten Beamtenschaft sich bei den Staatsbahnen auf 5:31 Procent, bei den Privatbahnen auf 8:25 Procent stellt. Des weiteren ist es aber von vornherein vollständig unzulässig, bei Vergleichung des Personalstandes die bloßen Längenverhältnisse der in Betracht gezogenen Bahngruppen zur Grundlage zu nehmen. Der Natur der Sache nach können vielmehr nur die factischen Betriebs- und Verkehrsleistungen als einzige rationelle Basis einer solchen Vergleichung dienen. Das auf den im Staatsbetriebe stehenden Bahnlinien beschäftigte Personale beträgt 45:73 Procent der überhaupt im österreichischen Eisenbahndienste Beschäftigten. Da die Länge des staatlichen Eisenbahnnetzes 53:70 Procent des Gesamtnetzes beträgt, so würde freilich das Dotierungsverhältnis bei bloßer Zugrundelegung der Längenverhältnisse als ein besonders ungünstiges sich herausstellen. Wie anders aber gestalten sich die Ergebnisse des Vergleiches, wenn statt dieser sachlich ganz unzulänglichen Grundlage die den Personalstand in weit höherem Maße beeinflussenden Leistungen des Betriebes auf dem Gesamtnetze in Vergleich gezogen werden. An den auf dem Gesamtnetze geleisteten Achskilometern participieren die Staatsbahnen mit 38:70 Procent, an der Zahl der beförderten Personen mit 37:84 Procent, der beförderten Gewichtstonnen mit 32:12 Procent, an den erzielten Betriebseinnahmen mit 38:96 Procent und an dem Betriebsnettoertrage mit 31:60 Procent. Auch bei der unbestritten hier wesentlich in die Waagschale fallenden Summe der gefahrenen Tonnenkilometer ergibt sich ein Procentfuß für das staatliche Netz, welcher auf die Frage der durchaus genügenden Personalbetriebsleistung desselben ein günstiges Licht wirft, nämlich die Ziffer von 39:74 Procent.

\* (Wohltätigkeits-Concert.) Das gestern zum Besten des Kaiser-Jubiläums-Fondes in der Tonhalle durch die Musikkapelle des 27. Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Frieß zur Ausführung gebrachte Concert hatte einen glänzenden künstlerischen Erfolg. Einige neue instrumentale Werke, die wir übrigens nochmals zu hören hoffen, begegneten dem größten Interesse. Das Concert beehrten Seine Excellenz Herr Landespräsident Baron Hein, Seine Excellenz Herr Divisionär FML. v. Hübschmann, Herr Landeshauptmann Detela und andere Honoratioren durch ihren Besuch. Ein ausführlicher Bericht folgt.

— (Hymen.) Wie man uns aus Görz mittheilt, fand dort am 8. d. M. die Vermählung des Fräuleins Friedrie Grob, der ältesten Tochter des bekannten Literar-Historikers, k. k. Gymnasial-Directors und k. k. Schulrathes Heinrich Grob und dessen Gemahlin Francisca Grob, mit Herrn Karl Proßinagg, k. und k. Lieutenant im 37. Divisions-Artillerie-Regimente statt.

— (Personalnachricht.) Bei der am 11. d. stattgehabten Neuwahl der Functionäre des Bezirksstraßenausschusses für den Concurrnzbezirk Kronau wurde der Gemeindevorsteher Herr Franz Budinet in Kronau zum Obmann und der k. k. Postmeister Herr Alois Schrey in Alßing zum Obmann-Stellvertreter gewählt.

\* (Deutsche Bühne.) Die gestrige zweite Aufführung der zugkräftigen Operette «Die Lieder des Mirza Schaffy» fand vor nahezu ausverkauftem Hause mit großem Erfolge statt.

— (Aus der Theaterkasseler.) Heute gelangt zum Benefize der Schauspielerin Fräulein Alexandrine Reinhardt Juldas Lustspielneue «Die Romantischen» zur Aufführung. Das liebenswürdige Werk errang an allen bedeutenden Bühnen einen ausserordentlichen Erfolg. (67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u. 1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u. 1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u. 1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u. 1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u. 1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u. 1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u. 1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u. 1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u. 1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u. 1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u. 1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u. 1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u. 1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u. 1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u. 1376. u. 1377. u. 1378. u. 1379. u. 1380. u. 1381. u. 1382. u. 1383. u. 1384. u. 1385. u. 1386. u. 1387. u. 1388. u. 1389. u. 1390. u. 1391. u. 1392. u. 1393. u. 1394. u. 1395. u. 1396. u. 1397. u. 1398. u. 1399. u. 1400. u. 1401. u. 1402. u. 1403. u. 1404. u. 1405. u. 1406. u. 1407. u. 1408. u. 1409. u. 1410. u. 1411. u. 1412. u. 1413. u. 1414. u. 1415. u. 1416. u. 1417. u. 1418. u. 1419. u. 1420. u. 1421. u. 1422. u. 1423. u. 1424. u. 1425. u. 1426. u. 1427. u. 1428. u. 1429. u. 1430. u. 1431. u. 1432. u. 1433. u. 1434. u. 1435. u. 1436. u. 1437. u. 1438. u. 1439. u. 1440. u. 1441. u. 1442. u. 1443. u. 1444. u. 1445. u. 1446. u. 1447. u. 1448. u. 1449. u. 1450. u. 1451. u. 1452. u. 1453. u. 1454. u. 1455. u. 1456. u. 1457. u. 1458. u. 1459. u. 1460. u. 1461. u. 1462. u. 1463. u. 1464. u. 1465. u. 1466. u. 1467. u. 1468. u. 1469. u. 1470. u. 1471. u. 1472. u. 1473. u. 1474. u. 1475. u. 1476. u. 1477. u. 1478. u. 1479. u. 1480. u. 1481. u. 1482. u. 1483. u. 1484. u. 1485. u. 1486. u. 1487. u. 1488. u. 1489. u. 1490. u. 1491. u. 1492. u. 1493. u. 1494. u. 1495. u. 1496. u. 1497. u. 1498. u. 1499. u. 1500. u. 1501. u. 1502. u. 1503. u. 1504. u. 1505. u. 1506. u. 1507. u. 1508. u. 1509. u. 1510. u. 1511. u. 1512. u. 1513. u. 1514. u. 1515. u. 1516. u. 1517. u. 1518. u. 1519. u. 1520. u. 1521. u. 1522. u. 1523. u. 1524. u. 1525. u. 1526. u. 1527. u. 1528. u. 1529. u. 1530. u. 1531. u. 1532. u. 1533. u. 1534. u. 1535. u. 1536. u. 1537. u. 1538. u. 1539. u. 1540.

R. L. Bezirksgericht Gottschee am 15. De-